

„Dieses Spannungsfeld ist schwer auszuhalten“

CSD-Empfang des Queeren Netzwerks und der Aidshilfe NRW feiert Erfolge für mehr Akzeptanz – und fordert weltweites Engagement für queere Selbstbestimmung

Köln, 8. Juli 2023 – Es gibt viele Erfolge im Einsatz für Selbstbestimmung und Akzeptanz – gleichzeitig nehmen Gewalt und Anfeindungen gegen queere Menschen in Deutschland und weltweit zu. Anlässlich des CSD-Empfangs 2023 der Aidshilfe NRW und des Queeren Netzwerks NRW erinnerten die Vorstände beider Verbände daher daran, wie wichtig Momente des Feierns und des gegenseitigen Empowerments sind – um gleichzeitig nicht müde zu werden im Kampf für Selbstbestimmung und Gleichberechtigung. Im Mittelpunkt der diesjährigen Veranstaltung standen die Forderungen nach einer intersektionalen Infrastruktur für queere Menschen, nach Nachbesserungen im Selbstbestimmungsgesetz und außenpolitischem Engagement für queere Menschenrechte. Rund 650 Gäste besuchten der Veranstaltung im Kölner Gürzenich, in deren Rahmen die Auszeichnung „Die Kompassnadel“ an SOFRA – Queer Migrants e.V., die erste Migrant*innenselbstorganisation in NRW, verliehen wurde.

Laura Becker, Vorstandssprecherin des Queeren Netzwerks NRW, skizzierte das Spannungsfeld, in dem queere Menschen leben und queere Arbeit gestaltet wird: „Wir gehen an Schulen, an denen Regenbogenflaggen gehisst werden und gleichzeitig queere Lehrkräfte und Schüler*innen Mobbing erfahren. Wir arbeiten in Unternehmen, in denen zum Pride Month ein Regenbogen-Avatar das Social-Media-Profil schmückt und sich gleichzeitig Mitarbeitende weigern, den neuen Vornamen von Kolleg*innen zu lernen. Wir organisieren CSDs, auf denen Polizist*innen mittanzen, während ihre Kolleg*innen Teilnehmende mit Fetischmasken von der Demo ausschließen. Wir werden zu Lesungen in Stadtbüchereien eingeladen und bekommen Drohbriefe, weil wir das Kindeswohl gefährden.“ Umso wichtiger sei es, dass sich queere Communities untereinander stärkten und verteidigten, und dass Politiker*innen ihrer Verantwortung nachkämen, die Grundrechte queerer Menschen zu schützen: „Universelle Werte und Menschenrechte sind unteilbar und gelten damit gesamtgesellschaftlich, sie müssen also auch gesamtgesellschaftlich verteidigt werden.“

Trotz vieler Fortschritte seien diese an vielen Stellen noch nicht gewährleistet, so Arne Kayser, Vorsitzender der Aidshilfe NRW: „Wir sind nicht naiv. Dass Gesetzgebung, zumal ein großer Wurf wie das Selbstbestimmungsgesetz, ihre Zeit braucht, ist selbstverständlich. Alles andere als nachvollziehbar ist allerdings die Schacherei mit Grundrechten und Menschenwürde, die wir in den letzten Monaten beim SBGG erlebt haben.“ Großen Nachbesserungsbedarf gäbe es auch bei der adäquaten Unterbringung und dem Gewaltschutz queerer Geflüchteter als besonders vulnerable Gruppe in Asylunterkünften und in der Gesundheitsversorgung: „Rassismus, Transfeindlichkeit und nicht zuletzt Diskriminierung von Menschen mit HIV gibt es auch im Gesundheitswesen.“

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Als Aidshilfe und Queeres Netzwerk wenden wir uns gegen jede Ungleichbehandlung in unserem Gesundheitssystem und appellieren an alle Ärzt*innen, Vorbehalte und diskriminierendes Verhalten aufzugeben und den Menschen, die sich an sie wenden den Zugang zu einer adäquaten Versorgung zu ermöglichen.“

Im Mittelpunkt des Empfangs stand die Verleihung der Kompassnadel als Auszeichnung für herausragendes queeres Engagement. Ausgezeichnet wurde in diesem Jahr der Verein „SOFRA – Queer Migrants“ als erste queere Migrant*innenselbstorganisation in NRW. Die besondere Bedeutung von intersektionalem Engagement für queere Communities of Color hob auch Ferda Ataman, Unabhängige Bundesbeauftragte für Antidiskriminierung und Leiterin der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, in ihrer Laudatio hervor: „Die eigene Identität ist ein unglaublich vielschichtiges Konstrukt. Diese Vielschichtigkeit zu sehen und anzuerkennen ist so wichtig: Die ganze Person wirklich zu sehen und von hier aus gegen Diskriminierung anzugehen, DAS ist wirklich ein solidarischer Ansatz.“

Unter den über 600 Gästen des Empfangs befanden sich zahlreiche Vertreter*innen queerer Nichtregierungsorganisationen und Communities in NRW sowie Verbündete aus Zivilgesellschaft und Politik, darunter NRW-Familienministerin Josefine Paul, sowie Claudia Roth, Staatsministerin für Kultur und Medien und Sven Lehmann, Queer-Beauftragter der Bundesregierung.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Rede von Laura Becker, Vorstandssprecherin des Queeren Netzwerks NRW und Arne Kayser, Landesvorsitzender der Aidshilfe NRW

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Reker,
Sehr geehrte Frau Familienministerin Paul,
sehr geehrte Frau Staatsministerin Roth,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Lehmann,
liebe Gäste aus Communities, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung!

Wie immer ist es eine Freude, Sie und Euch so zahlreich zu unserem CSD-Empfang begrüßen zu dürfen! In den vergangenen Jahren haben wir mit dieser Veranstaltung einige Stationen durchlaufen, und für diejenigen, die uns schon seit langem treu sind, wird heute ein Deja Vu sein. Also herzlich willkommen zurück, und ganz besonders natürlich auch herzlich willkommen an alle, die zum ersten Mal dabei sind, hier im Gürzenich – der „guten Stube Kölns.“

Ich betone diesen Namen, weil es eine Zeit gab, in der es vielen von uns queeren Menschen der Communities besonders wichtig war, hervorzuheben, dass wir, „angekommen“ sind – an diesem repräsentativen Ort, und symbolisch im Herzen der Kölner Stadtgesellschaft. Diese Idee, das Ankommen in der „gesellschaftlichen Mitte“, im Mainstream, wie man heute sagt, war und ist zurecht eine, mit der sich viele von uns auch schwertun. Sie wirft Fragen und Widerstände auf: Was kann und darf als Mainstream, als gesellschaftliche „Norm“ durchgehen? Wen lassen wir zurück, wenn wir ständig betonen, wie sehr wir in ein bestimmtes gesellschaftlichen Bild von Bürger*innen, Arbeitnehmer*innen, Familien, ... passen? Welche Perspektiven werden vergessen? Wie sehr schränken wir uns auch selbst dadurch ein? Und ist es überhaupt erstrebenswert, so konventionell, so „normgerecht“, so „mainstream“ zu sein?

Queere Communities sind immer Orte, an denen mit gängigen Konventionen gespielt und gearbeitet wird. In denen „üblich, konventionell, herkömmlich“ etwas völlig anderes bedeuten kann als das in der Gesamtgesellschaft. Wo sich Menschen treffen, die unkonventionell, merkwürdig, seltsam eben queer sind und das auch feiern. Die an einigen Stellen ablehnen, was uns als vermeintlich selbstverständliche Norm auferlegt wird, und die daran arbeiten, gesellschaftliche Vorgaben, Konventionen – in Form von Gesetzen, gesellschaftlichen Einstellungen und Co. – zu verändern. Es ist immer schon Teil unserer Geschichte, diese Gesellschaft mit zu verändern, denn gleichzeitig sind wir natürlich Teil des „großen Ganzen“, dieser „pluralen und vielfältigen Gesellschaft“, wir stoßen aber immer wieder auch an unsere Grenzen: Wenn wir sichtbar sind, wenn wir laut sind, wenn wir abweichen von den Konventionen.

Wir gehen auf Schulen, an denen Regenbogenflaggen gehisst werden und gleichzeitig queere Lehrkräfte und Schüler*innen Mobbing erfahren. Wir arbeiten in Unternehmen, in denen zum Pride Month ein Regenbogen-Avatar das Social Media Profil schmückt, und in denen Mitarbeitende sich gleichzeitig weigern, den neuen Vornamen von Kolleg*innen zu lernen.

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Wir organisieren CSDs, auf denen Polizist*innen mittanzen, während ihre Kolleg*innen Teilnehmende mit Fetischmasken von der Demo ausschließen. Wir werden in Stadtbüchereien eingeladen, um dort vorzulesen, und erhalten Drohbriefe, weil das Kindeswohlgefährdend sei.

Dieses Spannungsfeld ist schwer auszuhalten. Vieles davon ist, sagen wir es mit einem Wort: inakzeptabel. Darauf immer wieder hinzuweisen, unermüdlich Forderungen zu erheben und Flagge zu zeigen, ist verdammt anstrengend und zermürbend.

Nehmen wir uns darum bei aller notwendigen Kritik, allem kämpferischen Geist, immer wieder Zeit, auch innezuhalten und einander und unsere Erfolge zu feiern. Dieser Erfolg kann heißen: wir nehmen uns wahr und feiern uns als Teil dieser bunten, demokratischen, inklusiven Gesamtgesellschaft! Dieser Erfolg kann auch heißen: wir fordern schamlos das, was uns zusteht: Gleichberechtigung, Freiheit und Akzeptanz, um selbstbestimmt, offen, sicher und selbstbewusst unser Leben zu leben, wie wir das möchten. Und natürlich heißt das auch: wir irritieren, wir werden positiv und selbstbestimmt zum Hingucker und regen zu Gesprächen an.

Ich bin mir sicher, so wird es unseren Herzenslust-Teams gehen, die in diesem Jahr bei den CSDs in vielen Städten Nordrhein-Westfalens als „Amt für sexuelle Angelegenheiten“ in Erscheinung treten. Mit ihren weißen Hemden und magenta Outfits werden sie mit Sicherheit zu einem Hingucker in den Demonstrationen und Paraden landauf, landab.

Mit dem für manche sicher verwunderlichen Titel „Amt für sexuelle Angelegenheiten“ möchten wir das Sprechen über Sexualität quasi „amtlich“ machen! Ich weise immer gern darauf hin, dass es uns seitens der Aidshilfe um mehr als um sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität geht: wenn es um Gesundheitsselbsthilfe und Prävention geht, geht es auch immer um Sex, um Sexualität in all ihren gelebten Facetten. Das werde ich nicht müde, zu betonen. Auch wenn es manchen schwer fällt, über Sex zu reden, darf Sexualität in unseren Communities nicht tabuisiert werden. Wenn wir über sexuelle Gesundheit reden, müssen wir auch offen über gelebte Sexualität sprechen können.

Insofern wünsche ich unseren „Beamt*innen“ des „Amtes für sexuelle Angelegenheiten“ ein großes Publikum, viel Aufmerksamkeit und durchaus gute Gespräche am Rande der Aktionen.

Kommen wir zu einer anderen queeren Gruppe unserer Netzwerke. Im vergangenen Jahr haben wir an dieser Stelle Sofra – Queer Migrants, der ersten queeren Migrant*innenselbstorganisation in NRW zur Gründung gratuliert. Es ist großartig, dass der Vorstand des Queeren Netzwerks heute Sofra die Kompassnadel verleiht. Das würdigt, liebe Engagierte, Eure seither geleistete Arbeit, das unterstreicht aber auch, dass wir noch viel, viel mehr an Angeboten von und für Queers of Color, mit Migrations- und Rassismuserfahrung brauchen.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



In diesem Zusammenhang müssen wir auf die Situation queerer Geflüchteter in NRW aufmerksam machen. Der Koalitionsvertrag zwischen CDU und Grünen bringt es auf den Punkt: „Wir verbessern den Gewaltschutz in Landeseinrichtungen für Geflüchtete und unterstützen die Kommunen dabei, LSBTIQ*-Geflüchtete in speziellen Wohnformen mit besonderen Schutzkonzepten unterbringen zu können. Gleichzeitig wollen wir LSBTIQ*-Akzeptanz stärker in die Integrationsarbeit einbeziehen.“

Tatsächlich ist die Zentrale Unterbringungseinrichtung in Wickede-Wimbern eine solche für „vulnerable Gruppen“, aber keine explizit queere Unterkunft. Das bedeutet, dass das dortige Personal wenig oder gar nicht in diesem Bereich geschult ist und dass weitere vulnerable Gruppen, vor allem Mütter mit Kindern, dort untergebracht sind. Das ist leider kein Schutzraum für queere Menschen. Der Anschluss zu einer queerspezifischen Beratung, auch rund um Asylangelegenheiten und den Fluchtgrund queer, fehlt hier. Es fehlt der Anschluss an eine lebendige Community und die Angebote der Szene. Und dabei sind wir noch nicht einmal bei Gewalt- und Diskriminierungserfahrungen in der Unterkunft und dem unmittelbaren Lebensumfeld, die eigene, neue Beratungsbedarfe hervorrufen können. Unser PRADI-Netzwerk und zum Beispiel auch das Kölner Rubicon bemühen sich, den Zugang auch über die Distanz hinweg zu schaffen. Aber das reicht nicht aus.

Wenn die in Wickede-Wimbern untergebrachten queeren Menschen gemäß der Koalitionsvereinbarung unserer Landesregierung innerhalb drei Monaten an die Kommunen zugewiesen werden, müssen sie dort hin kommen, wo ihnen queere Infrastruktur zur Verfügung steht! Um Ausgrenzung, Vereinsamung und Isolierung entgegenzuwirken, um Zugang zu gruppenspezifischen Beratungsstellen, zur queeren Szene und zu echten Schutzräumen zu erhalten. Ein selbstbestimmtes Leben ohne Angst und Scham darf keine Frage des Asylstatus sein! Auch queere Geflüchtete benötigen Zugang zu Schwerpunktärzt*innen, Präventions- und Testangeboten und sie brauchen den vollen Zugang zum Gesundheitssystem, am besten mit einer Gesundheitskarte, um beispielsweise die Versorgung mit der PrEP oder mit Hormontherapien sicherzustellen.

Aber auch dann ist der Weg noch nicht geebnet. Natürlich stoßen auch in den Großstädten queere Menschen auf Vorbehalte. Rassismus, Transfeindlichkeit und nicht zuletzt Diskriminierung von Menschen mit HIV existieren auch im Gesundheitswesen. Als Aidshilfe und Queeres Netzwerk wenden wir uns gegen jede Ungleichbehandlung in unserem Gesundheitssystem, wir appellieren an alle Ärzt*innen, Vorbehalte aufzugeben und diskriminierendes Verhalten zu unterlassen und den Menschen, die sich an sie wenden den Zugang zu einer adäquaten Versorgung zu ermöglichen.

Meine lieben Gäste aus der Politik, uns ist bewusst, dass diejenigen von Ihnen und Euch, die heute hier beim CSD-Empfang sind, in den zurückliegenden Jahren viel Bewegung in die queerpolitische Debatte

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



gebracht und viel erreicht haben. Das war unser gemeinsamer Kampf - es bleibt unser gemeinsames Anliegen! Doch manches, was lange angekündigt und versprochen wurde, wartet immer noch auf Umsetzung.

Wir sind nicht naiv. Dass Gesetzgebung, vor allem ein großer Wurf wie das Selbstbestimmungsgesetz, ihre Zeit benötigt, ist selbstverständlich. Alles andere als verständlich ist allerdings die Schacherei mit Grundrechten und Menschenwürde, das wir in Bezug auf das SBGG in den letzten Monaten erlebt haben. Ganz besonders unsäglich sind die Einschränkungen in der Selbstbestimmung, die der aktuelle Gesetzesentwurf für Jugendliche und Menschen mit Behinderungen vorsieht. Jugendliche dürfen in Deutschland ab 14 z.B. selbstständig entscheiden, welcher Religion sie angehören und ob sie einer Adoption zustimmen oder sie ablehnen. Was sie, auch laut Referent*innenentwurf des SBGG, weiterhin nicht dürfen: Entscheiden, welchen Vornamen und welchen Personenstand sie tragen. Auch Menschen, die aufgrund einer Behinderung eine Betreuung in Anspruch nehmen, sollen diese Entscheidung nicht selbst treffen dürfen – man müsse sie ja vor einer möglicherweise voreiligen Entscheidung schützen.

Sprechen wir es einmal ganz klar aus: Dass Menschen in Scharen „trans werden“, nur um das kurz darauf zu bereuen, ist ein Mythos. Ganz real ist dagegen die lange Liste an Diskriminierungserfahrungen, denen insbesondere junge trans* Menschen und trans* Menschen mit Behinderungen täglich ausgesetzt sind. Denken wir nur mal an:

- trans*feindliche Diskriminierung und Mobbing in Schule, Arbeitsumfeld und Co.
- Misgendering und deadnaming, durch vermeintlich wohlmeinende Menschen, die ihre Hände gebunden sehen, solange Name und Personenstand nicht geändert sind
- Fremdbestimmung und Ablehnung durch transfeindliche Eltern und Sorgeverantwortliche

Liebe Bundesregierung: junge trans* Menschen diesen Situationen ohne vollen Zugang zu den im SBGG geregelten Rechten auszusetzen, ist kein Schutz – und es ist ganz sicher kein Beitrag zur Selbstbestimmung.

Das Selbstbestimmungsgesetz ist eine große, aber bei weitem nicht die einzige Baustelle vollständiger gesetzlicher Gleichstellung queerer Menschen. Weiterhin sind queere Menschen die einzige Opfergruppe des NS, die unser Grundgesetz NICHT explizit durch Artikel 3 vor Diskriminierung schützt. Weiterhin müssen queere Eltern, besonders Mütter in gleichgeschlechtlichen Beziehungen, ihre eigenen Kinder adoptieren, um in ihrer Elternschaft anerkannt zu werden. Weiterhin warten Wahl- und Mehrelternfamilien darauf, in ihrer Verantwortungsgemeinschaft anerkannt und rechtlich abgesichert zu werden. Wir brauchen endlich Gesetze, die den Lebensrealitäten queerer Menschen in Deutschland gerecht werden und erwarten auch in Zukunft ein klares Bekenntnis zu emanzipatorischer Politik und die Einlösung der getätigten Versprechen.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Auch mit Sorge blicken wir über den Tellerrand. Wir haben gesehen, dass mit Uganda ein weiterer Todesstrafenstaat auf die politische Landkarte getreten ist. Aber auch in Europa, in Ländern wie Polen und Ungarn und in Italien sehen wir, dass der rechtliche Schutz für LSBTIQ* Menschen eine fragile Sicherheit ist. Die Regierung unter Italiens Minister*innenpräsidentin Giorgia Meloni bremst und erschwert die Gleichstellung von Regenbogenfamilien, es gibt Meldungen, die berichten, dass Kindern aus Regenbogenfamilien ein Elternteil wieder abgesprochen werden soll. Müssen wir in Deutschland Sorge haben, dass lesbischen Müttern, die noch immer ihre Kinder adoptieren müssen, wenn es irgendwann eine Gleichstellung geben sollte, diese bei einem Regierungswechsel wieder aufgehoben werden kann?

Liebe Politiker*innen gleich welcher demokratischen Partei, setzen Sie sich vehement auch auf internationaler Ebene für die Freiheit und die Belange von LGBTIQ*-Menschen ein. Nehmen Sie diese Themen insbesondere auch mit ins Gespräch mit den Parteikolleg*innen, die heute nicht hier sind und die queere Themen nicht als „ihre“ Themen betrachten.

Es gilt das Narrativ, den Status von „den LGBTIQ*s“ und „den nicht Queers“, von „uns“ und „denen“, von deren Rechte und deren Diskriminierung aufzubrechen und umzudenken.

In einer offenen, toleranten und inklusiven Gesellschaft müssen die Freiheitsrechte ausnahmslos und bedingungslos für alle Menschen gelten, sonst sind es hohle Phrasen. Wenn Freiheit und Gleichberechtigung, nur für einen bestimmten Teil der Menschen gilt, dann bedeutet das Unfreiheit und Ungleichheit für einen anderen Teil. Dadurch kann der Status einer freien und inklusiven Gesamtgesellschaft nicht gehalten werden. Universale Werte und Menschenrechte sind unteilbar und gelten damit gesamtheitlich, sie müssen also auch gesamtgesellschaftlich verteidigt werden.

Genauso unteilbar, liebe Community, müssen aber auch wir Queers sein. Wir dürfen nicht die Augen verschließen vor Hass und Unterdrückung, den andere erfahren, nur weil das vermeintlich weit weg geschieht. Gewalt gehört nicht in unsere Communities. Zu viel Gewalt wurde und wird uns von heteronormativen und patriarchalen Strukturen angetan. Gerade wir haben eine besondere Verantwortung miteinander respektvoll, solidarisch und gegenseitig stärkend umzugehen. Gerade wir als queere Communities haben die Aufgabe füreinander da zu sein – egal welche Geschlechtlichkeit, welche Herkunft, welche Hautfarbe, welche Religion, welches Alter oder wie die körperlichen Fähigkeiten sind. Wir wollen zusammenstehen. Wir müssen es tun.

Die queeren Emanzipationsbewegungen sind ohne Bars und Clubs nicht zu erzählen. Es braucht Räume, in denen wir einander frei und ohne Sorge vor Diskriminierung und Ausgrenzung begegnen können. Wo wir jenseits des Alltags und des Engagements für eine bessere Welt einfach auch mal feiern können. Wo wir uns fallen lassen und einfach nur wir sein dürfen. Stonewall nahm auch hier seinen Ausgang: Den Besucher*innen des Stonewall Inn wurde durch Polizeikontrolle und -gewalt dieser Schutzraum verwehrt.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerknrw.de

queeres-netzwerknrw.de



Es muss uns daher aufrütteln, wenn queere Menschen berichten, dass sie in queeren, lesbischen oder schwulen Bars Diskriminierung erfahren, oder ausgesprochen: Rassismus und Trans*feindlichkeit erleben. Natürlich geschieht Diskriminierung überall, aber das kann doch gerade für uns als lsbtiq* kein Argument sein. Es gibt einen dringlichen Handlungsbedarf und es braucht mutige Maßnahmen und Ideen, um Trans*feindlichkeit, Sexismus und Rassismus in unseren queeren Communities systematisch anzugehen. Dazu gehören natürlich auch die Bars und Cafés.

Beginnen wir mit den Maßnahmen heute: Empowern und schützen wir uns gegenseitig, denn ganz sicher ist: je besser es allen Queers geht, desto besser geht es uns als Community!

Wir können und wir wollen diesen CSD-Empfang nicht verstreichen lassen ohne das Gedenken an einen Menschen, der diese Botschaft ganz besonders verstanden hat. Knapp ein Jahr ist es jetzt her, dass Malte auf dem CSD Münster gegen queerfeindliche Anfeindungen in seinem Umfeld intervenierte und dafür, mit letztendlich tödlicher Folge, niedergeschlagen wurde. Seitdem wird wieder viel über queerfeindliche Gewalt gesprochen, darüber, wie sie entsteht und was gegen sie getan werden muss. Das ist gut so, und wir werden diese Gespräche noch lange weiterführen. Aber vergessen wir dabei nicht, dass es zu Maltes Tod noch eine andere Geschichte gibt.

Das ist die Geschichte eines mutigen jungen Mannes, der Zivilcourage bewiesen hat. Der miterlebt hat, wie andere beleidigt und angefeindet wurden und das nicht so stehen lassen konnte. Es ist aber auch die Geschichte eines jungen Mannes, der seine Community gefunden hatte. Der dort Stärkung und Begleitung erfahren hat, er selbst sein konnte und Gemeinschaft erfahren hat. Und der den Mut bewiesen hat, einzuschreiten, wenn um ihn herum Diskriminierung geschieht.

Lassen wir uns, bei aller Trauer und aller Wut, von dieser Seite von Maltes Geschichte inspirieren. Uns und euch allen wünschen wir an dieser Stelle den Mut, ebenfalls den Mund aufzumachen, anderen zu zeigen, wie sie für uns und damit für auch für sich und die Gesamtgesellschaft einstehen können und die Sicherheit einer Community, die dabei schützt und unterstützt. Und an Stellen, an denen wir selbst Diskriminierung erfahren, wünschen wir uns couragierte, kluge, wunderbare Menschen wie Malte, die da sind, um einzuschreiten und dem Hass Einhalt zu gebieten.

In diesem Sinne und nicht nur für diese CSD-Saison: seien wir stark, seien wir unerschrocken, seien wir unverschämt queer. Happy Pridel

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Laudatio der Unabhängigen Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung Ferda Ataman bei der Verleihung der Kompassnadel 2023 beim CSD Empfang Köln

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin
sehr geehrte Abgeordnete,
sehr geehrte Frau Staatsministerin,
sehr geehrter Herr Staatssekretär,

liebe Organisator*innen und Vorstandspersonen vom Queeren Netzwerk
NRW und der Aidshilfe NRW,
und jetzt zu Ihnen, den Stars des Tages:

Liebe Preisträger*innen – liebe Mitglieder von „SOFRA – Queer Migrants e.V.“!
Ich begrüße insbesondere die Vertreter*innen, die gleich den Preis
entgegennehmen, Carmen Villalon, Francis Carnot Bugenge, Ali Najjar und
Reshma Radhakrishnan,
ganz herzlich, aber auch das ganze Team!
Und natürlich auch alle anderen hier im Saal!

Ein Zitat zum Start:

„Ich war stark. Ich bin stark.
Mit Unterstützung bin ich noch stärker.
Und das ist es, was ich will, ich will stärker sein als je zuvor.
Ich habe viel Schmerz empfunden – und jetzt geht es mir besser.“

Das sagt Harleen, geboren in Punjab. Zuhause in Köln.
Harleen ist eine der Protagonist*innen der Kampagne #richtighier.
Diese Kampagne haben Sie, liebe Mitglieder von SOFRA, gemeinsam mit der
Stadt Köln ausgerichtet.

Für die Sichtbarkeit und Akzeptanz queerer Migrant*innen und Geflüchteter.
Viele verschiedene Menschen sprechen in der Kampagne von ihren
Erfahrungen.

Von guten und schlechten, von Flucht und Ausgrenzung, aber auch vom
Ankommen – hier in Köln. Hier in Deutschland.

Ich habe das Zitat von Harleen an den Anfang meiner Laudatio gestellt,
denn:

Es beschreibt für mich perfekt, wofür SOFRA steht: Für Empowerment.
Für eine Gemeinschaft, in der Menschen sich gegenseitig stützen. Für die
Möglichkeit, sich auszutauschen, sich zu begegnen, und so Selbstvertrauen
zu gewinnen. Und Schmerz in Stärke umzuwandeln.

SOFRA heißt auf Türkisch: Gedeckter Tisch. Das passt. Das ist schön. Am Sofra
kommen Menschen zusammen, essen, reden, sind eine Gemeinschaft.
SOFRA ist ein safe space.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Der Verein bietet gemeinsame Aktivitäten und Empowerment-Workshops. Er ist ein Zuhause, ein Ort, an dem viele ankommen und sie selbst sein dürfen. Und SOFRA engagiert sich:

- In der Stadtarbeitsgemeinschaft Lesben, Schwule und Transgender. Als beratendes Mitglied des Integrationsrates Stadt Köln.
- Im Forum der Migrant*innen im Paritätischen Wohlfahrtsverband.
- Und immer wieder durch Sichtbarkeit beim CSD und anderen Veranstaltungen.

Was SOFRA so besonders macht: Der Verein steht für Intersektionalität. Ein sperriger, aber so wichtiger Begriff.

Es geht darum, Ungleichheiten und Benachteiligung in der Gesellschaft wirklich und umsichtig zu erfassen.

Also die Tatsache, dass Menschen aus verschiedenen Gründen gleichzeitig diskriminiert und ausgegrenzt werden können. Aus rassistischen Gründen, wegen ihrer sexuellen Identität, ihrer Geschlechtsidentität, ihrer Religion, einer Behinderung und vielem mehr.

Es ist wichtig, das Zusammenwirken zu erkennen. Denn wenn mehrere Gründe zusammenkommen, kann das den Schmerz einer Diskriminierung noch vertiefen.

Die eigene Identität ist ein unglaublich vielschichtiges Konstrukt. Diese Vielschichtigkeit zu sehen und anzuerkennen ist so wichtig: Die ganze Person wirklich zu sehen und von hier aus gegen Diskriminierung anzugehen, DAS ist wirklich ein solidarischer Ansatz.

Es geht darum, einen Blick auf die allerschwächsten, verwundbarsten in der Gesellschaft zu haben und von hier aus weiterzudenken: Wie können wir diskriminierungsfrei zusammenleben, und es schaffen, dass möglichst alle Menschen gleiche Teilhabe-Chancen bekommen?

Intersektionalität wird leider oft auch in Communities nicht gesehen, die sich nur gegen eine Form von Diskriminierung engagieren: Es gibt Queerfeindlichkeit in migrantischen Communities, und das muss genauso angesprochen werden wie Queerfeindlichkeit der vermeintlichen Mehrheitsgesellschaft.

Und es gibt Rassismus in queeren Communities, dagegen muss genau so angegangen werden.

Nur wenn wir mit sensibel und umsichtig alle Formen von Menschenfeindlichkeit erkennen und anerkennen, können wir wirklich gemeinsam vorankommen.

All das spricht SOFRA an. Und für all das setzt sich SOFRA ein. Liebes Publikum, damit hat SOFRA die Kompassnadel so was von verdient!

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerknrw.de

queeres-netzwerknrw.de



Empowerment – Menschen stark zu machen, sie dabei zu unterstützen, ihre Selbstachtung zu gewinnen oder wiederzugewinnen – das ist so unglaublich wichtig. Gerade für queere Geflüchtete und Migrant*innen. Denn viele von ihnen haben Unfassbares erlebt. Sie haben Familien zurückgelassen, schlimme Bedrohungen erlebt. Sie haben darum gekämpft, anerkannt und sichtbar zu werden.

Überall, auch hier in Köln, der queersten Stadt Deutschlands – gibt es Diskriminierung. Auch hier ist es nicht immer möglich, einfach so Hand in Hand durch die Straßen zu laufen. Auch hier gibt es Chefs, die zum Beispiel eine trans Mitarbeiterin nicht einstellen, einfach weil sie Vorurteile haben. Oder Vermieterinnen, die einer Regenbogenfamilie eine Wohnung nicht geben wollen, weil für die nur die Vater-Mutter-Kind-Familie zählt. Solche Fälle kenne ich aus der Beratungsarbeit der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, die ich leite. Jedes Jahr rufen uns mehr Menschen an oder schreiben uns. Gerade zum Bereich Rassismus steigen die Zahlen immer wieder deutlich, auch zu Transfeindlichkeit gibt es immer mehr Anfragen.

Aber ich sehe das nicht nur mit Sorge. Sondern auch positiv.

Immer mehr Menschen informieren sich über ihre Rechte. Immer mehr Menschen haben den Mut, Diskriminierung anzusprechen. So paradox das klingen mag: Die wachsende Zahl von Beratungsfällen ist auch ein Zeichen für eine gesellschaftliche Reife und Fortschritt. Denn jeder gemeldete Diskriminierungsfall steht für das Vertrauen in unsere Demokratie.

Jede Beratungsanfrage zeigt, dass der Rechtsstaat funktioniert und Menschen sich sicher genug fühlen, ihr Recht auf Gleichbehandlung einzufordern.

Das ist gerade jetzt ein starkes Zeichen. Denn wir befinden uns, denke ich, historisch gerade in einer Umbruchphase.

Einerseits gibt es Länder, in denen Rechte von queeren Menschen immer weiter vorangebracht werden. Wir haben die Ehe für alle, wir haben bald – hoffe ich sehr! – ein Selbstbestimmungsgesetz, das das Leben von trans Personen deutlich leichter macht.

Und ein Adoptionsrecht, das homosexuelle Paare und solche mit nicht-binärem Elternteil nicht länger benachteiligt. Ich setze sehr darauf, dass beides kommt!

Andererseits werden die Fortschritte von einem Backlash begleitet. In Deutschland zeigt sich das zum Beispiel an der steigenden Zahl von Übergriffen auf queere Menschen. Und es zeigt sich im Hass insbesondere auf trans und nonbinäre Personen, der sich vor allem in sozialen Medien verbreitet.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Und wir sehen zugleich mit allergrößter Sorge auf Entwicklungen wie in Uganda, wo seit wenigen Wochen ein menschenfeindliches, entsetzliches Gesetz in Kraft ist, das seinesgleichen sucht.

Oder wir sehen in Florida, dass Kinderbücher aus Schulen verbannt werden, die Rassismus und die Existenz von Homosexualität ansprechen. Für eine Demokratie ist das eine Zeit, in der wir alle ganz deutlich machen müssen:

Wir wollen eine vielfältige Gesellschaft, in der Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit gesehen, gehört und respektiert werden. Das sollten wir leben und zeigen: In der Politik, der Verwaltung, in Institutionen, der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft.

Und dafür brauchen wir Einsatz auch im vermeintlich Kleinen – vor Ort. So wie SOFRA es macht. Alle, die Diskriminierung und Ausgrenzung erleben, brauchen einen Ort, an dem sie sich sicher und aufgehoben fühlen. An dem es Unterstützung und Hilfe gibt. Der dabei hilft, dass sie ihre Stimme erheben können. Damit wird eine Demokratie stark!

Denn: Nicht die zunehmende Vielfalt spaltet die Gesellschaft. Hass, Diskriminierung und Ausgrenzung spalten sie.

Das sieht übrigens die ganz große Mehrheit der Gesellschaft so, wie gerade eine repräsentative Umfrage der Bertelsmann Stiftung gezeigt hat: 88 Prozent (!) finden demnach Antidiskriminierungspolitik wichtig. Über 70 Prozent der Befragten wollen, dass in Deutschland mehr getan wird für Menschen, die Diskriminierung erleben.

Und damit komme ich zu SOFRA zurück – denn hier wird diese wichtige Arbeit geleistet. Selbstorganisiert. Politisch. Mutig. Positiv. Intersektional.

Das macht nicht nur denen Mut, für die SOFRA eintritt: Queeren Migrant*innen und Geflüchteten.

Nein: Es macht allen Mut, die für eine offene und freie Gesellschaft eintreten. Ihr macht mir Mut, liebe Leute von SOFRA! Ihr seid eine Inspiration. Ich möchte deshalb hier auch noch einmal als Vertreterin der Bundesrepublik sagen: Dankel Danke für eure so wichtige Arbeit, die uns allen guttut!

Macht weiter so! Bleibt stark, macht andere stark! Ihr seid und bleibt: #richtighier!

Herzlichen Glückwunsch den Preisträger*innen der Kompassnadel 2023!

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw



Die Kompassnadel 2023 für SOFRA - Queer Migrants

Die Kompassnadel ist eine Auszeichnung für Vorbilder, für Empowerment und Zugehörigkeit und für den Mut, erste Schritte zu tun. All das verkörpert SOFRA – Queer Migrants e.V. als erste queere Migrant*innenselbstorganisation in Nordrhein-Westfalen.

Der Verein ist ein Safe Space und ein Ort des Empowerments für Queers of Color, mit Rassismus-, Flucht- und Migrationserfahrung. Gleichzeitig ist er eine Stimme für diese Communities in der Kölner Stadtgesellschaft und darüber hinaus.

SOFRA bietet Beratung und Interessensvertretung genauso wie einen Ort für Empowerment. Damit verkörpert der Verein das, was queere Communities im besten Sinne ausmacht: einen Ort, Kraft zu sammeln und sich gegenseitig zu stärken, um dann gemeinsam für Akzeptanz und gleiche Rechte einzutreten. SOFRA macht außerdem die Vielfalt auch innerhalb queerer Communities of Color sichtbar.

Birgit Bungarten, Vorständin des Queeren Netzwerks NRW, zur Entscheidung für die Auszeichnung: „SOFRA bedeutet übersetzt so viel wie: der gedeckte Tisch. Und genau das ist es, was dort passiert. Es wird gemeinsam gegessen, gefeiert und sich gegenseitig empowert. Dadurch ist SOFRA auch ein Raum, um Kraft zu sammeln für den gemeinsamen Kampf für Respekt und Selbstbestimmung.“

Mehr zu SOFRA gibt es unter:
sofra.cologne

Instagram
[sofra_queer_migrants](https://www.instagram.com/sofra_queer_migrants)

Facebook
[SofraQueerMigrants](https://www.facebook.com/SofraQueerMigrants)

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de
[nrwaidshilfe.de](https://www.nrwaidshilfe.de)

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20
50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw
[queeres-netzwerk.nrw](https://www.queeres-netzwerk.nrw)



Dankesrede von Ibrahim Willeke SOFRA - Queer Migrants

Die Dankesrede von Ibrahim Willeke können Sie sich als Video unter youtu.be/5urcSVL7wy4 anschauen.

Pressemappe CSD-Empfang 2023 Gürzenich | Köln

Aidshilfe NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach

Pressesprecher

Fon 0221-925996-17

guidoschlimbach@nrwaidshilfe.de

nrwaidshilfe.de

Queeres Netzwerk NRW e.V.

Lindenstraße 20

50674 Köln

Rebecca Knecht

Öffentlichkeitsarbeit

und Fundraising

Fon 0221 3565650

knecht@queeres-netzwerk.nrw

queeres-netzwerk.nrw

